

UNIVERSITÄT MOZARTEUM SALZBURG
Abteilung für Musikwissenschaft
Abteilungsbereich Musikalische Volkskunde
Ao. Univ.-Prof. Dr. Thomas Nußbaumer

GUTACHTEN

über die Bewerbung der Gemeinschaft der *Fasnachtler der MARTHA-Dörfer (Mühlau, Arzl, Rum, Thaur, Absam)* zur Eintragung des Fasnachtsbrauchs *Mullen* bzw. *Matschgern* in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes

Das vorliegende Gutachten, angefordert von der Gemeinschaft der Fasnachtler der MARTHA-Dörfer (Mühlau, Arzl, Rum, Thaur, Absam), bezieht sich auf die von der *Österreichischen UNESCO-Kommission* veröffentlichten „Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes“, in: *Österreichische UNESCO-Kommission: Information für die Bewerbung um Aufnahme in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich*, S. 7. Die Gliederungspunkte des Gutachtens entsprechen jenen dieser Kriterienauflistung.

1. Das Element zählt zu den Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen.

Der Fasnachtsbrauch *Mullen* entstand in seiner derzeitigen Form im 19. Jahrhundert in den so genannten MARTHA-Dörfern (Mühlau, Arzl, Rum, Thaur, Absam) bei Innsbruck bzw. im heutigen Innsbrucker Stadtgebiet. Der Vorläufer-Brauch des Mullens war das so genannte *Hudlerlaufen (Huttlerlaufen)*, wie es 1819 von Franz Žiška beschrieben wurde.¹ Die ältesten erhaltenen bildlichen bzw. figürlichen Darstellungen für die Fasnacht in den MARTHA-Dörfern sind „Fasnachtskrippenfiguren“ so genannter „Fasnachtskrippeln“ aus Thaur aus den

¹ Vgl. Franz Žiška: Das Hudlerlaufen, in: *Wöchentliche Nachrichten der Freunde der Geschichte, Kunst und Gelahrtheit des Mittelalters* 4 (1819), S. 69–71.

1830er Jahren,² heute ausgestellt im Tiroler Volkskunstmuseum in Innsbruck. Anhand dieser Figuren ist zu erkennen, dass Masken wie *Zottler*, *Tuxer*, *Fasserössl* u.a. damals schon vorgeprägt waren oder existierten. Die ältesten fotografischen Quellen vom Mullen in jener Art, wie der Brauch – mit Abweichungen – noch heute üblich ist, entstanden 1897 durch den Sprachforscher, Völkerkundler und Orientalisten Wilhelm Hein in Rum. Im selben Jahr beschrieben Hein einen Dorfumzug der Rumer Muller und Viktor Laschan Edler von Solstein einen „Mullabend“ (eine *Mullerei*) im Gasthaus Huber in Rum. Im Jahr 1897 existierten neben den Begriffen *Huttler* bereits die Bezeichnungen *Muller* und *Matschgerer*. In Mühlau, Arzl, Rum und Thaur werden die Maskengruppen *Muller* genannt, in Absam hingegen *Matschgerer*.

Das Mullen ist einer der wichtigsten Fasnachtsbräuche Tirols und weltweit einzigartig. Es besteht – ganz allgemein – darin, dass maskierte Männergruppen, zusammengesetzt aus einem Ziehharmonikaspieler, aus Masken wie *Hexe*, *Klötzler*, *Melcher*, *Spiegeltuxer*, *Zaggeler*, *Zottler* usw. in einer bestimmten Reihenfolge, meist im Trestererschritt (in einer Schrittfolge im Dreivierteltakt) zur Musik sowie mit maskentypischen Bewegungen, einen Raum, einen Saal oder Platz im Freien betreten, einen Schuhplattler vorführen, dann meist mit den Frauen aus dem Publikum tanzen und auch anderweitig mit dem Publikum (wortlos) kommunizieren und am Ende wieder geordnet den Raum verlassen. Dieses Handlungsschema wird durch zahlreiche überlieferte Vorschriften und ‚Gesetze‘ geregelt und variiert meist von Ort zu Ort, ebenso wie die Bezeichnungen für die Masken, ihr Aussehen und ihre Ausstattung, die Reihenfolge, in der sie auftreten dürfen usw. voneinander sehr divergieren können.³

Das Mullen stellt, wie die meisten Fasnachtsbräuche Tirols, eine reine Männerdomäne dar. Frauen *mullen* nicht bzw. würde man „Mullerinnen“ nicht anerkennen. Der Brauch breitete sich besonders im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts aus, und zwar im Osten bis Schwaz und im Westen bis Oberperfuss. Heute wird das Mullen an 19 Orten in 16 Gemeinden betrieben. In den Fasnachtsbräuchen an weiteren vier Orten bei Innsbruck lassen sich

² Josef Ringler: Das Huttlerlaufen, in: Tiroler Heimatblätter 13 (1935), Heft 3/4, S. 107–115.

³ Die Varianten des Brauchs in den MARTHA-Dörfern sind detailliert dargestellt in Thomas Nußbaumer: Fasnacht in Nordtirol und Südtirol. Von Schellern, Mullern, Wudelen, Wampelern und ihren Artgenossen, Innsbruck 2010, S. 200–233.

zumindest Elemente des Mullens ausmachen. Am ältesten ist das Mullen aber eindeutig in den MARTHA-Dörfern.

Zum skizzierten Handlungsablauf des Mullens gehören einige brauchspezifische Handlungselemente, insbesondere das *Abmullen* (auch „Mullerschlag“ genannt), die Bewegungsfigur *Frosch* sowie das Musikstück *Mullerwalzer*.

Beim *Abmullen* nähert sich eine Maske (ein *Zottler*, *Melcher*, *Weißer*, *Zaggeler* usw.) einer am Tisch sitzenden oder am Wegrand stehenden Person aus dem Publikum, reibt zunächst ihre flache rechten Hand an ihrer rechten Schulter und verpasst ihr dann auf der abgeriebenen Stelle einen mehr oder weniger leichten oder auch festen Schlag. Im Anschluss daran erhält die *abgemullte* Person einen Schluck Schnaps aus dem Flachmann, den jeder Muller in der Tasche mit sich führt. Viele Abgemullte rufen dann gerne „Bravo, Muller!“ und führen den angebotenen Flachmann an den Mund, um daraus einen kleinen Schluck Schnaps zu nehmen. Eine Variante des *Abmullens* ist das von *Hexen* oder *Bären* ausgeführte Zerzausen des Kopfhaares der abzumullenden Person (bzw. das Streicheln ihrer Glatze), wobei *Hexen* und *Jungmuller*, nämlich die Kinder und Jugendlichen, der abgemullten Person anstelle des Schnapses auch Zuckerln schenken. Das *Abmullen* ist eine Ehrenbezeugung.

Die Bewegungsfigur *Frosch* darf nur von den *Zottlern* ausgeübt werden. *Einen Frosch machen* heißt für einen *Zottler* gemeinhin, dass er sich mit Schwung beidbeinig auf den Boden kniet und mit abgewinkelten Beinen ganz flach auf den Rücken legt, wobei er den Kopf zur Seite dreht, damit der Kopfschmuck nicht beschädigt wird. Zum *Frosch* gehört auch das Aufspringen aus dieser Lage, ohne sich länger als einen kurzen Augenblick mit den Händen oder Armen am Boden abzustützen. In Absam beugt der *Zottler* kniend seinen Oberkörper nach hinten, bis er mit den Schultern den Boden berührt, wobei nur das rechte Bein in kniende Stellung gebracht wird, das linke Bein aber waagrecht am Boden ausgestreckt bleibt. Das „Besteigen“ des am Boden liegenden und den *Frosch* ausübenden *Zottlers* durch die Masken *Tuxer* und *Spiegeltuxer* (bzw. in Rum durch den *Halbweißen*) als symbolhafter Sieg des Sommers über den Winter ist ein jüngeres Handlungselement und geht auf die von der älteren Volkskunde verbreitete, historisch-wissenschaftlich jedoch nicht belegbare Ansicht, das Mullen sei ein Brauch des Winteraustreibens, zurück.

Beim *Mullerwalzer* handelt es sich um ein Stück für Ziehharmonika mit Wiedererkennungswert. Dieses Stück, dessen Herkunft unbekannt ist, kursiert in der Kärntner Überlieferung als *Gurktaler Walzer* und in der Salzburger Überlieferung als *Eisschützenpolka* im 2/4-Takt. Es erklingt sehr oft an signifikanten Stellen einer *Mullerei*, z.B. beim Übergang

vom Schuhplatteln zum *Abmullen* gleichsam als Signal für die Muller, dass nun ein neuer Abschnitt des Handlungsverlaufs begonnen hat.

Diese Beispiele mögen aufzeigen, wie reich an Details und vielgestaltig das Mullen ist. Reich an Details sind auch die Kostüme, Larven und Larvenaufputze.⁴ Die Fasnachtler der einzelnen Ortschaften legen selbst auf kleine Unterschiede größten Wert, was auf ein großes Identifikationspotential des Mullens und ein großes Traditionsbewusstsein seiner Akteure hinweist.

Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird der ehemals „wilde“ Fasnachtsbrauch vereinsmäßig organisiert. Heute wird das Mullen in den MARTHA-Dörfern von den Vereinen *Brauchtumsgruppe Mühlau*, *Arzler Muller* (als Gruppe der *Jungbauernschaft*), *Rumer Muller*, *Thaurer Muller* und *Absamer Matschgerer* durchgeführt. Neben den ortsbezogenen *Mullereien* in den Bauernhäusern und Gasthöfen, die, von Ort zu Ort variierend, an zwei bis drei Abenden bzw. Nachmittagen, sofern *Jungmuller* und *Jungmatschgerer* einbezogen sind, in der Fasnacht stattfinden, gibt es Dorfumzüge und – bezogen auf die MARTHA-Dörfer – aufwändig veranstaltete *Mullerlaufen* in den Orten Rum, Thaur und Absam vor bis zu 20.000 Zuschauern. Zudem treten die Muller bzw. Matschgerer der MARTHA-Dörfer auch bei so genannten *Mullerschaug'n* – so nennt man Fasnachtsveranstaltungen in Ballsälen und Festzelten – in den Gemeinden der Umgebung auf. Der Brauch des Mullens findet jährlich statt und erstreckt sich über die gesamte Fasnachtszeit. Die Fasnacht beginnt in Mühlau, Arzl und Rum am 6. Jänner, in Thaur am 16. Jänner und in Absam am 17. Jänner und endet in Thaur am Unsinnigen Donnerstag und in Mühlau, Arzl, Rum und Absam am Faschingsdienstag.

Den Mullervereinen in den MARTHA-Dörfern gehören, je nach Größe des Ortes, bis zu 200 aktive Mitglieder an. Mit Ausnahme von Mühlau, wo die Kinder mit den Erwachsenen mitgehen, existieren überall entsprechende Jugendgruppen (*Jungmuller* bzw. *Jungmatschgerer*). Das Interesse am Mullen insbesondere unter Kindern und Jugendlichen hält nach wie vor an.

2. Es wird in einem oder mehreren der folgenden Bereiche zum Ausdruck gebracht:

a. mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes;

⁴ Siehe ebd., insbesondere S. 196–199.

- b. darstellende Künste;*
- c. gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste;*
- d. Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum;*
- e. traditionelle Handwerkstechniken.*

Das Mullen gehört insofern in den Bereich der traditionellen bildenden und darstellenden Künste, weil die Kostüme und Larven nach bestimmten überlieferten Regeln hergestellt werden und die Masken sich ausschließlich entsprechend überlieferten Bewegungsmustern präsentieren. Masken wie die *Hexe*, der *Zottler*, der *Zaggeler (Tschaggeler)*, der *Weißer (Halbweißer, Laffer, Vorläufer)*, der *Melcher (Tuxer)* usw. sind unverkennbar hinsichtlich ihrer Ausgestaltungen und Bewegungen. Bei der Herstellung der Kostüme und Larven spielen traditionelle Handwerkstechniken eine Rolle. Wie andere überlieferte Fasnachtsbräuche ist auch das Mullen vom Wissen in Bezug auf die Natur und das Universum mitgeprägt und den jeweils ortsüblichen gesellschaftlichen Praktiken, Ritualen und Festen zuzuordnen.

3. Das Element wird von einer Generation an die nächste weitergegeben.

Wie bereits erwähnt, hält das Interesse am Mullen unter den Kindern und Jugendlichen in den MARTHA-Dörfern unvermindert an. Wie im 19. und 20. Jahrhundert wird auch heute das Mullen innerhalb der Familien, meist von den Vätern auf die Söhne, überliefert. Daneben werden seit einigen Jahrzehnten die Fertigkeiten des Mullens auch innerhalb der den Fasnachtsvereinen angehörenden Jugendgruppen vermittelt.

4. Es wird von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet.

Die Geschichte des Mullens in den MARTHA-Dörfern zeigt, dass der Brauch immer wieder Veränderungen erfuhr. Zunächst entwickelte sich das Mullen aus dem Huttlerlaufen. Während man in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch relativ unorganisiert mullte, verfestigten sich in der zweiten Hälfte die lokal unterschiedlichen Handlungsabläufe. Jüngere Deutungen und Praktiken, etwa jene der Schuhplattlervereine, wurden in die Überlieferung integriert und hinterließen in der Praxis des Mullens deutliche Spuren. Auch die Kostüme, Larven und Larvenaufputze veränderten sich in etlichen Details.

5. Das Element vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.

Gemessen an den Zahlen der aktiven Muller und der Zuschauerinnen und Zuschauer bei den Mullerumzügen vermittelt das Mullen in den genannten Ortschaften Gefühle der Identität und auch Kontinuität. Da das Mullen mit allem, was dazu gehört, ein sehr kreativer Brauch ist, wird durch das Mullen selbstverständlich die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert.

6. Es steht mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften sowie mit dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie der nachhaltigen Entwicklung im Einklang.

Das Mullen steht, sofern dies aus den Archivquellen und aus fast zehnjähriger eigener Beobachtung ersichtlich ist, ohne Zweifel im Einklang mit den Menschenrechtsübereinkünften, auch werden beim Mullen die Rechte von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen geachtet. Kennzeichnend für den friedlichen Charakter der *Mullerlaufen* und *Mullerschaug'n* ist die Tatsache, dass es bei den Umzügen selbst vor rund 20.000 Menschen so gut wie nie Konflikte gibt.

7. Eine möglichst weitreichende Beteiligung von Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen, die dieses Erbe schaffen, pflegen und weitergeben, muss gewährleistet werden und nachweisbar sein.

Wie eingangs erwähnt, wird das Mullen in den MARTHA-Dörfern von folgenden Gemeinschaften bzw. Vereinen getragen, gepflegt und weitergegeben: *Brauchtumsgruppe Mühlau, Arzler Muller* (als Gruppe der *Jungbauernschaft*), *Rumer Muller, Thaurer Muller* und *Absamer Matschgerer*. Die Akzeptanz des Brauchs in der Bevölkerung ist sehr groß. Die Weitergabe des Brauchs ist somit gewährleistet und nachweisbar.

Fazit

Ich empfehle hiermit ausdrücklich die Aufnahme des Fasnachtsbrauches *Mullen* bzw. *Matschgern* in den MARTHA-Dörfern in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Innsbruck, am 20. Dezember 2010

Ao. Univ.-Prof. Dr. Thomas Nußbaumer